

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 6

Artikel: Rostmalerei zur Verzierung von Möbelteilen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterchaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von Walter Fenn-Holdinghausen.

IX.
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 6. Mai 1893.

Wochenspruch: Dem Entschlusse soll die That nicht nachhinken, sondern rüstig und schnell
folgen, wie dem Hammerschlage der Schalk. Ebers.

Kostmalerei zur Verzierung von Möbelteilen.

Kostmalerei ist, so schreibt
B. Böttcher in der „Deutschen
Tischler-Zeitung“, eine Technik,
die jetzt in den industriellen
Kreisen von sich reden macht, zu-
mal der Erfinder derselben, Erwin

Nikolaus in Ortrand, (Sachsen), in verschiedenen Städten
Vorträge über dieselbe gehalten und auch Proben seiner neuen
Technik ausgestellt hat, so z. B. größere Medaillons mit Relief-
porträts von Luther, Goethe, Melancthon, Hahnemann u. s. w.,
Figuren, sowie durchbrochene Ornamentplatten, die eine braune,
rote oder gelbe Patinierung zeigten. Diese Kostpatina, dies
ist allerdings nicht zu leugnen, verleiht den Arbeiten einen
eigenen Reiz, der dem an und für sich bescheidenen Material
zu großem Vorteil gereicht und auch bei der Ausstattung
von Möbeln benutzt werden kann, so z. B. für Beschläge
und Verzierungen der verschiedensten Art, für Füllungen
u. s. w. und namentlich für Banarbeiten, Haus- und Laden-
türen, Vorbauten, Fenster u. s. w. läßt sich diese Kostmalerei
mit Vorteil verwenden.

Ganz neu ist diese Technik allerdings nicht, doch wurde
dieselbe nicht allgemein und namentlich nicht für Verzierungen
verwendet. Vorzugweise befaßte sich die Gewehrindustrie,
welche die Läufe brüniert, mit derselben. Früher wurde die
Drydschicht durch in Baumöl gelöste Schiefglangbutter oder
auch stark ätzende Säuren, wie Salzs- und Salpetersäure,

erzeugt. In neuerer Zeit wird vielfach mit Kohlenruß oder
mit nassen Dämpfen brüniert, indem man nach dem Ansetzen
der Kostschicht mit der Krazbürste poliert. Die so brünierten
Rohre, wie beispielsweise die Mantelrohre der deutschen Maga-
zinegewehre, zeichnen sich durch eine dauerhafte und sehr schöne
braunrote Farbe aus. In ähnlicher Weise dürften auch jene
Eisenarbeiten mit Kostpatina hergestellt werden.

Ohne Zweifel hat diese Technik ein Anrecht auf Beach-
tung in den verschiedensten Kreisen des Kunstgewerbes, ist
doch dies Verfahren anwendbar für alle Stahl- und Eisen-
sorten, sowie für alle Ausführungen in diesen Metallen. Aber
wie die Verwendung und die Anforderungen an diese Metalle
verschieden sind und sich auch nach den einzelnen Zweigen
und Berufsarten richten, so sind auch die Methoden, nach
welchen die Patina auf den Eisen- und Stahlgegenständen
erzeugt wird, verschieden. So ist z. B. verschieden, in welcher
Weise die Gegenstände dem Witterungseinflusse, dem Ver-
rosten ausgesetzt sind, ferner, welchem Hitze-grad, welchen Rei-
bungen die Waren ausgesetzt werden. Hiernach unterscheiden
sich sowohl die Arbeitsmethoden, die Zeitdauer der Operation
und auch der Stoffe, welche zur Fertigstellung des Ueber-
zuges angewendet werden.

Die Arbeit besteht im allgemeinen in der Darstellung
einer Oxidlegierung auf der Oberfläche des Eisens. Diese
gibt die verschiedenen Färbungen der Patina, je nach Mischung
der zur Verwendung kommenden Salze, je nach der mecha-
nischen Arbeit selbst und der etwa aufgewendeten Hitze-grad.
Es stehen folgende Farben zur Verfügung: hell- bis ganz

Infolge großen Stoffandrangs mußte der Unterhaltungsteil diesmal weggelassen werden.

dunkelbraun, schwarz, violett, dunkelblau, bronze, sowie die verschiedenen Kupferfarben.

Die Verwendung dieser Patina kann stattfinden auf Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen aller Art, in Guß- und Schmiedeeisen bzw. bei allen monumentalen und architektonischen Erzeugnissen, ganzen oder einzelnen Teilen von Möbeln, Instrumenten, Thür- und Fensterbeschlägen und Bezierungen aller Art, Ofen, Kaminen und einzelnen Teilen derselben, da die Farbe eine hitzebeständige ist. Ferner kann die rost-schützende Methode auch an Bauwerken, Brücken und selbst an Dächern, an Gas- und Wasserleitungsröhren angewendet werden.

Die Eisenpatina ist wesentlich billiger als alle galvanischen Färbungen, da die Arbeit selbst, wie die nötigen Werkzeuge und Stoffe, auch billiger und nur um ein wenig teurer als die bisherige Bronzierung ist. Danach ist zu hoffen, daß sich auch die Schreiner für ihre Möbel und Bauarbeiten derselben bemächtigen und zu ihrem Vorteil und Nutzen ausbeuten möchten, dies um so mehr, als durch diese Technik die Beschläge und sonstige einzelne Teile eine eigenartige und originelle Verzierung erhalten und vor allen Dingen auch in der besten Weise vor Rost geschützt werden.

Elektrotechnische Rundschau.

Stanserhornbahn. Völlerschüsse und Raketenfeuer verkündeten letzten Samstag, daß der Tunnel in der Blumatt glücklich durchgeschlagen wurde. Bereits wird auf dem Gipfel die Baute des neuen Gasthauses sichtbar. Auch die Dampfkessel, welche auf den Stationen als Reserve der elektrischen Kraft dienen sollen, sind angelangt.

Die Subskription auf das Aktienkapital des Elektrizitätswerkes an der Sihl (St. Zürich) war von Erfolg begleitet. Statt der nötigen 1400 Aktien wurden zirka 1600 gezeichnet.

Elektrizitätswerk Rapperswil. Herr Nationalrat Bühler-Sonegger läßt zurzeit sein längst gehegtes Projekt betreffend öffentliche und private elektrische Beleuchtung von Rapperswil in Verbindung mit Kraftabgabe für das Kleingewerbe durch die Herren Gebr. Smür in Schänis ausarbeiten und mit Kostenvoranschlag versehen. Die nötige Betriebskraft für 70 öffentliche und 450 Hauslampen, welche in Aussicht genommen sind, soll durch Petroleummotoren erzeugt werden. Die Anlagekosten sind auf 100,000 Fr. veranschlagt und sollen 40,000 Franken durch Obligationen und 60,000 Fr. durch Aktien aufgebracht werden. Sofern die 450 Privatlampen untergebracht werden können, würde eine Hauslampe (ohne Einrichtungskosten) im Monat auf Fr. 2.50 und eine Schlafzimmerslampe per Jahr auf 8—10 Fr. zu stehen kommen und das Anlagekapital sich dabei zu 5 Prozent verzinsen.

Verschiedenes.

Weltausstellung in Chicago. Im Auftrage des Schweiz. Bundesrates und des Verwaltungsrates des Gewerbmuseums Berns reist Hr. Direktor Blom in der zweiten Hälfte des Monats Mai nach Chicago zum Studium der Weltausstellung daselbst. Das Gewerbmuseum hat einen gewissen Kredit ausgesetzt zu Anschaffungen von Maschinen und Werkzeugen für Holz- und Metallbearbeitung, Gartenbau etc., sowie zu Ankäufen von kunstgewerblichen Objekten für seine Musterjammungen. Bestimmte Wünsche und Anregungen von Seite der Gewerbetreibenden in Bezug auf die Erwerbung solcher Gegenstände nimmt Hr. Blom bis 15. Mai gerne entgegen. Soweit es die Verhältnisse und der Kredit gestatten, sollen solche Wünsche bei den Ankäufen Berücksichtigung finden.

Schweizerische Landesausstellung in Genf 1896. Das Komite der nächsten Landesausstellung, die in der schönen Lemanstadt stattfindet, richtet an die Kantons-Regierungen und Korporationen ein längeres Kreis Schreiben. Es weist

darauf hin, daß das geplante Werk nun in die Periode der Vorarbeiten gerückt sei, daß der Schweiz daran gelegen sein müsse, angesichts der gegenwärtigen schutzöllnerischen Bestrebungen mit aller Anstrengung dahin zu gelangen, sich die Fabrikationszeugnisse, deren sie bedarf, selbst zu schaffen und daß eine Landesausstellung die beste Gelegenheit biete, in dieser Hinsicht die nötigen Erhebungen zu machen. Der Aufruf fährt dann wörtlich fort:

Diese Erhebungen aber sind nur dann möglich, wenn alle lebendigen Kräfte des Landes herbeigezogen, seine disponiblen Kräfte und Hilfsmittel, einen fruchtbringenden Wettbewerb herbeiführend, zu ruhiger, leidenschaftsloser Vergleichung gelangen.

Seit 1883 ist der Industrie übrigens in der Einführung des Erfindungsschutzes ein mächtiger Bundesgenosse entstanden. Wir halten dafür, daß dieser Akt der Gerechtigkeit die Produzenten zur Teilnahme an einer nationalen Vereinigung, welche zum zweitenmale in unserm Vaterlande stattfinden soll, aufzumuntern und zu begeistern vermögen wird.

Vom vaterländischen Standpunkte aus hoffen wir auch, daß von einer Kundgebung solcher Art eine engere Annäherung der Produzenten der schweizerischen Landesteile zu einander und eine regere Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Kantonen zu erwarten ist.

Im übrigen macht sich überall das Bedürfnis nach Ausstellungen geltend, ein Beweis ihres wohlthätigen und nützlichen Einflusses. Mehr als jemals ist es in den heutigen Tagen nötig, daß den verschiedenen Nationen gezeigt werde, was wir zu leisten imstande sind und enerziger noch als bisher müssen wir treu und fest zur Fahne stehen, auf welche wir „Schutz unserer einheimischen Industrie“ geschrieben haben. Treue, liebevolle Miteidgenossen! Durch eine Landesausstellung in Genf werden wir diese verschiedenen Ziele erreichen!

Die geographische Lage unseres Kantons berechtigt uns, auf eine sehr große Zahl von Besuchern rechnen zu dürfen und die Vorteile eines solchen Unternehmens in unserer Stadt dürften für die Industriellen der ganzen Schweiz als ganz bedeutend sich erweisen.

Genf, von Fremden so besucht, dieses wichtige Zentrum der Bedürfnisse und des Verbrauches, ist vollkommen geeignet, auf der einen Seite die Produzenten, andererseits die Abnehmer anzuziehen und bei sich zu vereinigen: eine Hauptbedingung für das Gelingen einer Ausstellung.

In gegenwärtiger Zeit, wo sich eine wohl zu beachtende Verschiebung der Lage in volkswirtschaftlicher Beziehung vollzieht, ist es von eminenter allgemeiner Wichtigkeit und mehr als je angezeigt, was die Schweiz zu produzieren imstande ist, bei uns zu zeigen und kennen zu lernen.

Die Vertreter des Bundes und der Kantone, sowie diejenigen der schönen Künste, der Industrie und Landwirtschaft haben diese Erwägungen in der allgemeinen Konferenz, welche am 21. Dezember letzten Jahres unter dem Vorsitze des Hrn. Bundesrat Deucher in Bern stattfand, mit Beifall aufgenommen und mit Begeisterung die Schweizerische Landesausstellung 1896 im Prinzipie gutgeheißen.

Herr Bundesrat Deucher hat uns die Freundlichkeit erzeigt, das Ehrenpräsidium der Ausstellung und dasjenige der allgemeinen Schweiz. Ausstellungskommission zu übernehmen; ein provisorisches Komite wurde in Genf zur Ausführung der großen patriotischen Aufgabe bestellt. Dieses Komite zählt auf Ihre Mitwirkung und auf Ihre moralische und materielle Unterstützung.

Ohne diese Mithilfe wären wir kaum imstande, dem großartigen Werke, welches wir zur Wohlfahrt und zur Ehre unseres lieben Vaterlandes auszuführen bereit sind, den Erfolg zu sichern, der ihm gebührt.

Das Schreiben schließt mit dem Wunsche um allgemeine Unterstützung des Unternehmens und der Bitte, dem provisorischen Komite die Namen derjenigen Persönlichkeiten mitzuteilen, welche in die nächsten zu bestellende definitive Na-